



# m a g a z i n e



*Steckt voller Ideen:  
Fränz Hausemer,  
fotografiert von  
Christian Mosar.*

## DER MUSIKER

# "Ich will mich nicht entscheiden"

**Von elektronischer Musik über Klavier bis zur Gitarre: Den Musiker Fränz Hausemer macht besonders seine Vielseitigkeit aus.**

*Am Samstag, den 3. März findet im Ratelach der Escher Kulturfabrik die "soirée musico-mixo-impro-electro-diapo-franco-luxo" unter Mitwirkung von Fränz Hausemer und seinen "machines diverses et variées" statt. Poesie und Didjeridoo stehen am Donnerstag, den 15. März, im Inoui in Redange auf dem Programm. Jean Portante und Lex Gillen werden neben anderen von Fränz Hausemer elektronisch begleitet. Der nächste elektro-akustische Musikworkshop von Fränz Hausemer und Philippe Kralj für Interessierte ab 12 Jahre findet vom 16. bis 18. März in der Jugendherberge in Hollenfels statt. Infos unter Tel.: 26 29 35 00.*

Mit breitem Lächeln sitzt er am Klavier und improvisiert einen erfrischenden Blues. Der 25-jährige Musiker Fränz Hausemer hat sich durch die Mitarbeit an unzähligen Projekten in Luxemburg einen Namen gemacht. Seine Karriere begann im Konservatorium in Esch.

"Ich hatte unglaubliches Glück mit meiner Klavierlehrerin, denn von ihr habe ich viel über das Gefühl für Musik, die Interpretation von Stücken gelernt," erinnert sich Hausemer. Nebenbei stand Orgel, Noten- und Harmonielehre auf dem Programm. Nach dem Abitur stand für den Bettemburger fest: Ich will weg aus Luxemburg und weiter Musik machen. Er zog nach London, studierte Musik, danach "sound engineering" an der "Gateway School of Recording". "Mittlerweile kaufe ich CDs von meinen ehemaligen Klassenkameraden an dieser Schule", sagt Hausemer lächelnd. Etwas Traurigkeit schwingt jedoch auch in seiner Stimme mit. "Wäre ich in London geblieben, wäre vielleicht was aus mir geworden."

Allerdings hat Hausemer in seiner kurzen Musiker-Laufbahn so manches auf die Beine gestellt. Schon während seiner Studienzeit organisierte er DJ-Abende in Brüssel, "drum n'bass" vornehmlich. "Immer wenn ich Geld hatte, habe ich mir Mischpulte, Gitarren oder Sampler gekauft, um damit meine eigene Musik zu machen," sagt er. Dass für diese Anschaffungen der eine oder andere Urlaub ausfallen musste, bereut er nicht. Nach vier Jahren London und mit zwei Abschlüssen in der Tasche ging er nach Brüssel, um dort in einem Werbe-Studio zu arbeiten. "Das ist eine grauenvolle Branche und ich habe ziemlich schnell die Flucht ergriffen," kommentiert er nüchtern den kurzen Ausflug in die Werbewelt.

Den Kontakt zur Luxemburger Musikerszene hat er auch während seiner Londoner Zeit gepflegt. Seit zwei Jahren lebt Fränz Hausemer wieder in Luxemburg. Geld spielte bei dieser Entscheidung durchaus eine Rolle. Hausemer stieg wieder beim Soziokulturellen

Radio ein, wo er bereits seit 1994 in den Semesterferien als Moderator arbeitete. Wer mittwochnachmittags schon einmal seine Radiosendung beim 100,7 gehört hat, weiß, dass Hausemer sich nicht auf eine Musikrichtung festlegt. "Für mich ist indische Musik ebenso wichtig wie kreative Rockmusik oder lateinamerikanische Rhythmen," sagt er.

## Wichtig ist die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern

Als Musiker experimentiert Fränz Hausemer weiter. "Für mich steht nicht mehr die elektronische Musik im Vordergrund, sondern ich arbeite auch viel mit dem Klavier, der Gitarre oder der Stimme", sagt er. Besonders dankbar ist er Alex Reding, der ihm einen Raum in einer renovierten Scheune zur Verfügung stellt, um dort seine Musik zu produzieren. In seinem "Studio" arbeitet Hausemer aber nicht nur allein, denn für ihn sind Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Künstlern sehr wichtig. "Mittlerweile werde ich von dem einen oder anderen angesprochen, um an einem Projekt mitzuarbeiten." So erhielt Hausemer eine Anfrage von Jean Portante, auch mit andern Künstlern sind Projekte in Arbeit.

Vor eineinhalb Jahren gründete Fränz Hausemer eine Plattform für elektronische

Musik bei Radio ARA, die mittlerweile ihre Anhänger finden konnte. Zusammen mit seinem Freund Philippe Kralj organisiert er Workshops für elektro-akustische Musik. Auch DJ-Parties gehören weiterhin zu seinem Repertoire, obwohl ihm dieser Job heute nicht mehr so wichtig ist. Und dann ist da noch das Theater: "Zum Theater kam ich durch Zufall", sagt er, "die Kombination von Text und Musik ist das, was mich zur Zeit am meisten fasziniert." Vor einem Jahr arbeitete Hausemer zusammen mit Serge Tonnar am musikalischen Teil der Maskénada-Produktion "Lasamarmo" mit, im letzten Sommer, spielte er eine Nebenrolle in der "West Side Story" und profilierte sich als Pianist in einem Kabarettstück. Auf einen Bereich festlegen will sich der Künstler künftig nicht: "Ich habe mich entschieden, mich weiterhin nicht zu entscheiden", erklärt er. Doch: "Irgendwann möchte ich einen Platz für Kreativität schaffen. Ein Haus im dem kultureller Austausch stattfinden kann, wo ebenso Konzerte wie Workshops laufen. Bis dahin muss ich jedoch noch viele Erfahrungen sammeln und außerdem ist das nur eine Idee von vielen ..."

**Melanie Weyand**

## Nomen est omen

(jester) - D'Gemeng Bettborn heescht also elo Gemeng Préizerdaul. Et war och héich Zäit gin. Bettborn war kee schéine Numm. D'Leit hun zanter éiweg drënner gelidden. Wann ee no sänge Wuurzele sicht, da fënnt een se, an dann op eemol wëllt een nët méi wësse wou een hierkënnt. Bettborn kënnt vu Bettelborn, aus dem mëttel-houdäitschen "beten, betten, betteln", op lëtzebuergesch biedelen oder heeschen, also déi Bettborner waren déi vum Heeschebur. Dat hätt kënnen esou bleiwe, wa keen et nosiche gaange wir. Déi Heescheburer hun sech op eemol fir hire Numm geschummt. Aus dem Bur as een Daul gin, an am plaz gebettelt gët elo gepréizt, ge-"proz"t, geprotzt, an dat as ebe just de Konträr vu geheescht. Am Préizerdaul bléien d'Leit zanterhier esou richteg op. Nëmmen, dat gët eng Lawin. Et gin nach aner Dierfer mat där selwechter Wuurzel. Do huet et sech schons erëmgeschwat. Déi Betebuerger sin amgaang z'iwwerleën, ob si nët och den Numm sollen änneren. Well Bettelbuerger, also Heeschebuerger, as nët vill besser ewéi Heeschebur. Zu Betebuerger gët et awer keen Daul, dee säi Numm kënnt hiergin. Vläch awer d'Eisebunn, da géif aus Betebuerger Bunnebuerger, oder de Mäerchepark kënnt als Ophänkert déngen, da géif aus der Betebuerger eng Mäerchebuerger. Duerno kënnt Betten op der Mess och uklappen, an do gët et scho méi domm. Heeschen op der Mess, wéi kënnt een dat dann ëmdeefen? D'Kanner gi scho mat Heeschelëschte vun Dir zu Dir schelle, fir een neie Numm ze fannen. Bettenduerf as nach vill méi schlëmm drun. Bettelduerf oder Heeschenduerf kënnen déi nët esou op sech sëtze loossen, elo wou se wësse wat et heescht. Awer wéi kann een et anescht nennen? A wat soën se dann zu Bettel, also zu Heeschen? Einfach nëmmen Heeschen ze heeschen, dat geet duer, datt zu Bettel dee groussen Exodus asetzt. Säi Numm zeechent e Mënsch ee liwelaang. An en Duerf nach vill méi. Et huet ee séier den Numm geännert, dat hu jo scho méi Grousser probéiert: Sankt Petersburg, Leningrad an erëm Petersburg, awer ob et de Leit elo besser do geet ewéi virun, do soll een sech emol léiwer nët verbettelen oder verheeschen. Deene Préizedauler sief et vergonnt.